

# Stoff für eine neue Revolution

## Der Starprophet Jeremy Rifkin will Wasserstoff-Kraftwerke für jeden

VON CLAUD TIGGES

WASHINGTON. Wenn Jeremy Rifkin über die Zukunft der Wirtschaft spricht, geht es nicht um die Stellen vor und hinter dem Komma in irgendwelchen Konjunkturprognosen. Rifkin denkt und spricht in größeren Kategorien, seine Überlegungen rühren stets an den Fundamenten der Wirtschaft und daran, in welcher Form Menschen in einigen Jahrzehnten miteinander Handel treiben werden. Rifkin, Gründer und Präsident der „Stiftung für Trends in der Wirtschaft“ in Washington, will die großen Umwälzungen skizzieren, die der Weltwirtschaft seiner Ansicht nach bevorstehen.

Dazu verläßt er zwar bisweilen den Pfad der ökonomischen Logik, doch das stört ihn nicht, denn Zuhörer findet er trotzdem zuhau. Sie sitzen in den Chefetagen der großen Konzerne, in den Parlamenten in Washington und anderswo und in der Europäischen Kommission in Brüssel, deren Präsidenten Romano Prodi Rifkin in der Energiepolitik berät.

Die Zukunft der Energieversorgung, das ist in diesen Tagen denn auch das Thema, über das der ursprünglich einmal als Ökonom ausgebildete weltreisende Vortragsredner am liebsten redet. „Wir stehen vor der nächsten großen Revolution der Wirtschaft“, sagt Rifkin im Gespräch mit dieser Zeitung und meint die Umstellung der Energieerzeugung von fossilen Brennstoffen wie Kohle und Erdöl auf Wasserstoff und Brennstoffzellen. Vor

zwei Jahren, am 11. September 2001, sei ihm nach den Terroranschlägen in New York und Washington die Erkenntnis gekommen: „Wir müssen wegkommen von Öl und Kohle.“ Nicht nur seien die Vorkommen der fossilen Energieträger vermutlich früher als bisher angenommen ausgeschöpft, sie seien auch die Wurzel internationaler politischer Unsicherheiten und durch die bei der Verbrennung anfallenden Kohlendioxidemissionen zumindest zum Teil für den Treibhauseffekt verantwortlich.

„Nicht zu vergessen die hohen Schulden, in die viele arme Länder der Welt durch das Öl getrieben wurden. Wir, die Industrienatio-



**Jeremy Rifkin**

Der Ökonom leitet die „Foundation on economic Trends“ und schreibt über Gentechnik, Arbeitswelt und Energie.

Foto: Matthias Lüddecke

nen, haben ihnen vor Jahrzehnten gesagt, sie müßten sich modernisieren und dafür auf fossile Energieträger zurückgreifen. Dadurch sind sie aber nur in die Schuldenfalle geraten“, sagt Rifkin.

Die neue Ära in der Energieversorgung, die der streitbare Intellektuelle anbrechen sieht, mache mit den vielen Nachteilen fossiler Energiegewinnung ein für allemal Schluß. „Stromgewinnung aus Wasserstoff ist die sauberste Form der Energiegewinnung. Es fallen

keine schädlichen Nebenprodukte an.“ Natürlich komme Wasserstoff nur selten in seiner ganz reinen Form vor, normalerweise sei er in Wasser oder auch in den fossilen Energieträgern wie Erdgas gebunden. Um den Wasserstoff zu gewinnen, müsse freilich Energie eingesetzt werden. „Die eleganteste Lösung wäre hierzu der Rückgriff auf erneuerbare Energiequellen wie Sonne, Wind und dergleichen“, sagt Rifkin.

In seiner Skizze von der künftigen Energieversorgung der Welt spielen Brennstoffzellen, die Wasserstoff benötigen, eine zentrale Rolle. Eines Tages werde fast jeder Haushalt ein solches Minikraftwerk besitzen und seine Energie daraus gewinnen. Damit gehe die eigentliche Revolution einher, sagt Rifkin, denn dadurch entstehe ein dezentrales Netz vieler kleiner Kraftwerke. „Zu den bedeutenden Umwälzungen in der Wirtschaft kommt es immer dann, wenn sich zur selben Zeit eine neue Kommunikationstechnik und eine neue Energieversorgung durchsetzen.“

Mittels ausgefeilter Computerprogramme werde es möglich sein, die in den Brennstoffzellen erzeugte Energie zwischen den Endverbrauchern auszutauschen. Das Wasserstoffenergienetz, so stellt Rifkin in Aussicht, werde zu einer Demokratisierung der Energieerzeugung und des Verbrauchs in der Welt führen. Zum Ende des Gesprächs gesteht Rifkin ein, daß noch eine Vielzahl von Hürden zu überwinden sei, bis die Wasserstoff-Ökonomie Realität werde. „Das geht nicht von heute auf morgen“, sagt er.